



*Dauthage.
892.*

Hommel

„KÜNSTLER-ALBUM“

Druck v L. Schilling, Wien.



OSCAR SOMMER.

(Frankfurt a. M.)

In einem im Jahre 1871 veröffentlichten Berichte des weitbekannten Städel'schen Kunst-Institutes in Frankfurt, dessen Lehrkörper auch der Architekt Herr Oscar Sommer angehört, finden wir eine höchst anziehende Autobiografie des Genannten. Seine Individualität tritt in dieser Selbstbeschreibung wirklich hervor — *le style c'est l'homme* — und es mag uns gestattet sein, in einzelnen, allerdings aus dem Zusammenhange gezogenen Sätzen, ihn selbstredend einzuführen.

Oscar Sommer, geboren am 7. December 1840 zu Wolfenbüttel im Herzogthum Braunschweig, besuchte daselbst bis zu seinem 17. Lebensjahre das Gymnasium und darauf das Collegium Carolinum in Braunschweig. Schon früh hatte sich ein entschiedener Hang zur Kunst in ihm gezeigt, der trotz der geringen Anregung, die eine norddeutsche Kleinstadt in dieser Beziehung zu bieten vermag, bestimmend auf seinen Lebensberuf einwirken sollte. Sein heissester Wunsch war Maler zu werden.

Sommer erzählt nun, wie er mit dem Zeichenstift in der Hand pittoreske Gegenden durchwanderte, bis sein Vater ihn bestimmte, „wenigstens die Architektur“ als Brodstudium zu wählen. Er bezog nun im Herbst das Polytechnikum in Hannover und da man seine Vorkenntnisse in der Mathematik für genügend erkannte und namentlich, weil er sich im Zeichnen schon einige Fertigkeit erworben hatte, übersprang er die Vorschule und hörte gleich im ersten Jahre darstellende Geometrie, Mechanik, Chemie und Technologie, nebenher ein Repetitorium der Mathematik. Im zweiten und dritten Jahre absolvirte er die ersten beiden Baucurse.

In Hannover konnte ihn die Schule nicht befriedigen, er ging nach Zürich, dessen Polytechnikum damals der Sammelplatz erster Kunst- und Geistesgrößen war.

In dem ersten Jahre, in welchem der dritte Baucursus durchgemacht wurde, fing er bereits an, die hohe Begabung Sempers zu bewundern, dessen herrlicher Neubau des schweizerischen Polytechnikums gerade im Entstehen war. Mächtig fühlte er sich zu diesem Meister hingezogen und war glücklich, im zweiten Jahre seines Züricher Aufenthalts in Sempers Privatatelier eintreten zu dürfen, wo er ein Jahr lang mit der Ausführung höchst interessanter Projecte beschäftigt wurde. Nebenher blieb ihm noch Zeit genug, bei Lübke Kunstgeschichte und bei Vischer Aesthetik und Literaturgeschichte zu hören, sowie bei letzterem Redeübungen mitzunehmen.

Kaum hatte Sommer den hohen Kunstwerth der Renaissance erkannt, als es ihn unaufhaltsam über die Alpen nach Italien trieb. In Florenz wurde längere Station gemacht. Streng nach dem Cicerone von Burckhardt wurden nun die Werke der grossen Meister des 15. und 16. Jahrhunderts durchstudirt. Ein Ausflug nach Siena und Pienza, der Vaterstadt des Aeneas Silvius Piccolomini, hatte die Aufnahme verschiedener interessanter Gebäude der Frührenaissance zur Folge, die noch niemals publicirt worden waren und unter dem Titel „Bauten Pius II. in Pienza“ in Erbikams Zeitschrift für Bauwesen aufgenommen wurden. In dieser Zeit entstand auch ein Concurrrenzproject zu der Façade des Florentiner Doms. Im Herbst 1864 bereiste Sommer noch die Städte Bologna, Ferrara, Venedig, Vicenza und Verona und kehrte dann in seine Heimath zurück.

In Hitzig's Atelier in Berlin fand er zunächst praktische Verwendung, doch folgte er gerne einem Rufe des Ingenieurs Schmick in Frankfurt a. M., sich an der Ausarbeitung der Pläne

für eine neu zu erbauende Viehhof- und Schlachthausanlage zu betheiligen. In derselben Zeit erzielte er mehrere Concurrerz-Erfolge, insbesondere erhielt er für den später unter seiner Leitung ausgeführten Monumentalbrunnen auf dem Kohlmarke in Braunschweig den ersten Preis. Daran schloss sich eine Reihe privater Herstellungen und im Jahre 1869 erhielt er das Lehramt für die Baukunst am Städel'schen Institut.

Nun begann für den Adepten Sempers eine Zeit voll regen Kunstdranges und Kunsttreibens. In das Jahr 1871 fallen seine Zeichnungen für die Zu- und Umbauten der Villa Erlanger in Ingelheim; damals wurde auch sein Project für ein Schlachthaus und den Viehhof in Heilbronn prämiirt und erbaute er mehrere Häuser und Villen in Frankfurt, sowie eine Villa in Hamburg. In rascher Folge schliessen sich diesen Arbeiten nun an sein rühmlich anerkanntes Concurrerzproject zur ersten Concurrerz für das deutsche Reichstagsgebäude. Durch diese Entwürfe mit dem Frankfurter Architekten, Herrn H. Burnitz bekannt geworden, betheiligte er sich im Verein mit demselben an der Concurrerz für die Frankfurter Börse. Ihr Project erhielt den ersten Preis und gelangte zur Ausführung. Bekanntlich rühmt sich Frankfurt einer der stattlichsten und bestangelegten Börsen des Continents.

Während des Baues der Börse, welcher in die Jahre 1873—79 fällt, hatte Sommer den ersten Preis für das Galleriegebäude und die Kunstschule im Städel'schen Institute erhalten. In den Jahren 1874—78 gelangte diese schöne Anlage, welche eine Bausumme von 17 Millionen Mark erforderte — anbei bemerkt ist dieser Betrag sehr charakteristisch für die Bedeutung des Institutes — zur Ausführung.

Anlässlich der Einweihung dieser Neuherstellungen wurde der Künstler mit dem rothen Adlerorden decorirt

Auch in der Folgezeit ging Sommer in künstlerischen Ringkämpfen als Sieger hervor. So erhielt er den zweiten Preis für sein Project der Wilhelms-Universität in Strassburg. In lebhafter Weise plaidirten mehrere Preisrichter dafür, Sommer den ersten Preis zuzuerkennen, doch scheiterten deren freundliche Bemühungen an den zu hohen Kosten, welche die Ausführung dieses Projectes verursacht hätte. Nachdem derselbe noch den ersten Preis für die Festbauten zum fünften deutschen Turnfest in Frankfurt eingeheimst hatte, übertrug ihm Freiherr von Erlanger in Ingelheim die Errichtung einer grossartigen herrschaftlichen Oeconomie in monumentaler Architektur und wurde dem Künstler für diese Leistung, anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums des landwirthschaftlichen Vereines im Grossherzogthum Hessen zu Darmstadt, der Ehrenpreis zuerkannt.

Es folgte nun ein neuer architektonisch höchst bedeutsamer Zubau der Ingelheimer Villa des Freiherrn von Erlanger, auch betheiligte sich Sommer an mehreren grossen Concurrerzen und soll sein Project für das deutsche Reichstagsgebäude in die engere Wohl gekommen sein. Einen neuen Sieg errang er mit seiner Bewerbung für das Museum in Braunschweig, indem er in öffentlicher Concurrerz den ersten Preis erhielt und das monumentale Gebäude auch nach seinen Plänen eben in Ausführung begriffen ist.

Wie wenigen anderen Kunstgenossen ist es dem Architekten Sommer gelungen, in erhältnissmässig jungen Jahren eine Reihe glänzender Erfolge zu erzielen. Derselbe lässt es sich nicht beikommen, „auf aufgewälzten Thatenbergen“ ruhig in die Zukunft zu sehen, sondern man darf gewärtigen, dass seine ausgereifte Kunst noch viele Proben ihrer Echtheit und Bedeutung ablegen werde.

